

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 13 (1923)

**Heft:** 50

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Vorhersage

Nr. 50 — 1923

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 15. Dezember

## Dezember.

Mit seinen Freuden, seinen Plagen,  
Mit seinen gut und schlimmen Tagen  
Neigt sich das Jahr dem Ende zu.  
Fahr hin, wir lassen dich gerne,  
Schon leuchten neue Sterne;  
Fahr hin zur Ruh!

Jacob Probst.



## + Schweizerland.

Aus Paris wird der Hinschied von Oscar Verollaz, seit 1914 Sekretär der schweizerischen Gesandtschaft in Paris, gemeldet. Der Verstorbene ist gebürtig aus Chablais und stand im Alter von 50 Jahren. Er besuchte die Schulen in Sitten, trat dann in die Telegraphenverwaltung ein und wurde Sekretär der Unterrichtsdirektion des Kantons Wallis. Verollaz ist Verfasser von Gedichten und Theaterstücken. —



Raymond Evéquoz,  
der neue Nationalratspräsident.  
(Phot. Fuss, Bern.)

Raymond Evéquoz ist im Jahre 1863 in Sitten geboren. Seine Studien machte er in Sitten, vervollständigte sie an der Sorbonne in Paris, in Berlin und in Bonn. Im Jahre 1881 eröffnete er in Sitten ein Advokaturbüro. 1882 wurde er in den Walliser Grossen Rat gewählt und seit 1902 ist er Mitglied des Nationalrates.

Der neue Präsident des Nationalrates Evéquoz wurde in allen Walliser Bahnhöfen feierlich empfangen. In Sitten beteiligten sich am Festzug, der durch eine Landjägergruppe eröffnet wurde, der Staatsrat, sämtliche Walliser National- und Ständeräte, sowie der Gemeinderat und die Lokalvereine. Auch Henri Simon, der neue Ständeratspräsident, ist in Lausanne von den Vertretern der Behörden und einer zahlreichen Menge empfangen worden. —

Im Nationalrat wurde in der abgelaufenen Sitzungswoche der Vorschlag der Bundesbahnen für das Jahr 1924 beraten. Hervorzuheben ist das Postulat Micheli, welches den Bundesrat einadet, Maßnahmen zu treffen, um dem Kanton Genf aus seiner Isolierung und aus den durch die Verlegung der französischen Zoll-Linie an die Landesgrenze geschaffenen Schwierigkeiten herauszuhelfen. Bundesrat Haab nahm das Postulat gerne an und der Rat pflichtete demselben einstimmig zu. Auch den Baslern, die von den Einwirkungen der Ruhrbesetzung betroffen sind, versprach der Departementsvorsteher baldige Abhilfe in ihren Bahnhofnöten. —

Das Traktandum Herabsetzung der Renten und Unterstützungen der Versicherungskasse der eidgenössischen Beamten und Angestellten wurde auf einen Rückweisungsantrag Baumberger hin der Kommission zurückgestellt, um Mildeungsmöglichkeiten im Falle von Härten zu schaffen.

Die Aufhebung der Sonntagspostbestellung wurde nach längerer Debatte, an welcher sich hauptsächlich die Vertreter der welschen Schweiz beteiligten, angefischt der namhaften Ersparnis, die damit erzielt wird, mit großer Mehrheit beschlossen. Ebenso votierte der Rat mehrheitlich für die Fortdauer des Systems der Einführbeschränkungen bis zum 31. März 1925. —

Endlich wurde noch die Opiumfrage behandelt, wobei Bundesrat Motta in Aussicht stellte, daß sich die Schweiz der internationalen Opiumkonvention anschließen werde, und auch ein diesbezügliches Gesetz geschaffen werden wird. —

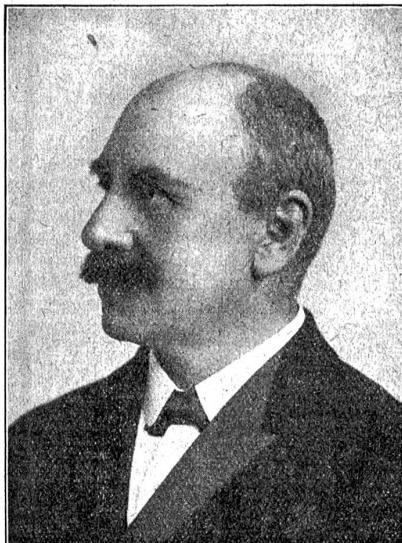
Der Ständerat bewältigte in der ersten Sitzungswoche den gefaßten Vorschlag des Bundes für das Jahr 1924. Dass er dabei den Kredit für die Olympiade in Paris 1924 strich, wird ihm wohl von den 220,000 interessierten Schweizerbürgern sehr übel genommen werden. —

Den eidg. Räten wird demnächst eine Volksabstimmung über eine ziemlich starke Erhöhung der Tabakzölle, deren Ertrag von 15 auf 20 Millionen ge-

bracht werden soll. Ueber ein Gesuch der Tabakindustriellen um Herabsetzung der Zollanfälle beriet der Bundesrat mit den Delegierten dieses Verbandes. Ein definitiver Entschluß wurde nicht gefasst. Der Bundesrat erklärte aber, daß abgesehen von der Mindereinnahme der Bundeskasse es gar nicht erwiesen sei, daß eine Zollvergünstigung die Krise in der Tabakindustrie merklich mildern könnte.

Der Bundesrat erklärt in einer Antwort auf eine Anfrage von Nationalrat Bossi, daß die Auslandvertreter der Schweiz angewiesen wurden, auch neuen Kurgästen die Einreise zu bewilligen, so weit ein Missbrauch dieser Einreisebewilligungen als ausgeschlossen betrachtet werden kann. —

Der Bundesrat wählte in den Verwaltungsrat der Schweiz. Unfallversicherungsanstalt in Luzern an Stelle des zurücktretenden Arthur Schneeberger, Zivilstandsbeamter in Bern, Pierre Aragno, Sekretär des Schweiz. Verbands der Handels-, Transport- und Verkehrsmitarbeiter in Neuenburg. —



Henri Simon,  
der neue Ständeratspräsident.  
(Phot. Francis de Jongh, Lausanne.)

Henri Simon ist heute 55 jährig. — Ein ruhiger aber sehr energischer Mann. Als tüchtiger Kaufmann wurde er schon in jungen Jahren Friedensrichter seines Bezirks und Gemeindepräsident seiner Geburtsstadt Grandson. Mit 31 Jahren wurde er in den waadtländischen Grossen Rat gewählt. Dem Ständerat gehört er seit 1901 an.

Der Bundesrat hat die Abteilungssekretäre der Handelsabteilung E. Péquignot und Dr. J. Hoz zu Adjunkten des Chefs der Handelsabteilung ernannt.

Der Bundesrat bewilligte dem Kanton Bern an die zu Fr. 80,000 veranschlagten Kosten der Erstellung einer Bergweganlage in der Gemeinde Corégmont einen Bundesbeitrag von 25%.

Donnerstag den 13. Dezember wurde der direkte Verkehr Basel-Frankfurt über Offenburg wieder aufgenommen. Es verkehren täglich 4 Schnellzugspaare. Von französischer Seite soll beobachtigt sein, eine Kontrolle des Personenverkehrs auf der Durchfahrt des besetzten Gebietes vorzunehmen.

Die Kohlenzufuhr der Schweiz erreichte im November total 131,451 Tonnen Steinkohlen, 43,015 Tonnen Roks und 26,178 Tonnen Bitfets.

Die schweizerische Damentreurnvereinigung beschloß in ihrer Delegiertenversammlung in Brugg, sich an der Olympiade 1924 in Paris nicht zu beteiligen, da das Damentreurn in der Schweiz noch in den Anfängen stehe und auch kein ausgesprochenes schweizerisches System vorhanden sei, so daß eine Beteiligung wenig Nutzen bringen könnte.

Das Internationale Rote Kreuz bereitet eine Weltaktion für Deutschland vor. Oberstkorpskommandant Wildholz hat den Auftrag erhalten, in Berlin die notwendigen Erhebungen zu machen, damit in den verschiedenen Staaten die Hilfe organisiert werden kann.



In Langnau wurde eine Liebesgaben-sammlung für die Stadt Essen durchgeführt, die sehr schöne Resultate erzielte.

Bei der Station Schwarzenburg entließen ein beladener Langholzwagen und ein mit Stückgut beladener Güterwagen und entgleisten ungefähr vier Kilometer unterhalb Schwarzenburg in einer Kurve.

Donnerstag den 6. Dezember brannte das Wohnhaus des Friedrich Bätscher, Häusler im Längenboden, Gemeinde Rüschegg, bis auf den Grund nieder. Dasselbe wurde durch seinen vierjährigen Sohn angezündet. Das nur man- gelhaft versicherte Mobiliar ist meiste- teils verbrannt. Die Lebware, eine Kuh, konnte rechtzeitig gerettet werden, da- gegen blieben einige Kaninchen in den Flammen.

Gegenwärtig sind am Jungfraujoch nicht weniger als 40 Bauarbeiter tätig. Sie haben unter sich einen Skilub ge- gründet und veranstalten am nächsten Sonntag den 15. Dezember ein Abfahrtsrennen vom Eigergletscher nach Wengen.

In Thun wurde ein Verband für Säuglingspflege gegründet.

Spanische Schwindelbriefe werden wie- derum im Kanton Bern herumgeschickt.

In Biel starb an einem Schlaganfall Bauunternehmer Karl Seiler-Ritter im 58. Lebensjahr. Der Gemeinde hat er in verschiedenen Stellungen mehrfache Dienste geleistet.

Das kantonale Gewerbenuseum be- müht sich um den projektierten Neubau im Anschluß an die in Aussicht genom- menen Bauten für die Lehrwerkstätten und die Gewerbeschule. Für nächstes Jahr sind Ausstellungen verschiedener Natur in Aussicht genommen.

Burgdorf hatte den Stadtpräsidenten und Gemeinderäte zu wählen. Es wurde gewählt der Stadtpräsident Reiser mit 1179 Stimmen. Als Gemeinderäte wurden nur die Bürgerlichen gewählt, wäh- rend sich die Sozialdemokraten einem zweiten Wahlgang zu unterziehen haben.

In Lyss wurde in den Gemeinderat der bürgerliche Kandidat Paul Weibel gewählt. Die Zusammensetzung des Ge- meinderates mit 7 Bürgerlichen und 5 Sozialdemokraten bleibt die bisherige.

In Zollitsch wurde zum Vizepräsidenten der Gemeinde der Sozialdemokrat Huber mit 223 Stimmen gewählt, wäh- rend der bürgerliche Kandidat Sieber nur 215 Stimmen erhielt.

Die Halberneuerung des Großen Ge- meinderates in Köniz ergab Bestätigung bezw. Neuwahl der 9 bürgerlichen und der 7 sozialdemokratischen Vertreter. Die Parteiverhältnisse bleiben sich gleich.

#### † Heinrich Manz, gew. Wirt und Privatier in Bern.

Wieder ist ein origineller Mann von uns gegangen, an den sich viele unserer Leser erinnern werden. Es ist dies Heinrich Manz, der einstige Wirt zum Café Manz auf dem Waisenhausplatz in Bern.

Heinrich Manz wurde am 20. September 1845 in Wyla geboren, wo seine Eltern eine Tuchfabrik betrieben. Er war das jüngste von 14 Kindern und besuchte die Schulen von Wyla. Leider verlor er früh seinen Vater. Nach dem Schul-



† Heinrich Manz.

austritt erlernte er bei seinem Bruder den Malerberuf und übte denselben spä- ter auch einige Jahre selbstständig aus. Als jüngerer Mann übernahm er mit

seiner Frau die Wirtschaft (späteres Café Manz) auf dem Waisenhausplatz und führte daneben während 8 Jahren auch noch die Wirtschaft zum Schloß Brem- garten. Der Verstorbenen gehörte der freisinnigen Partei an und nahm an allen politischen Fragen regen Anteil. Während einigen Jahren gehörte er dem Stadtrat an. Er war auch eines der ältesten Passiu Mitglieder des Berner Männerchors (seit 1875) und wurde 1900 zum Veteranen dieses Vereins er- nannt. Die Wirtschaft Manz war seinerzeit ein beliebter Stelldichein-Ort für Männerhörler und Stadturner. Herr Manz war langjähriges Mitglied des Stadttur- und des Stadtschützenvereins, ferner der Mitbegründer der Gewerbe- kasse in Bern und gehörte lange Jahre dem Verwaltungsrat dieser Bank an. Vor einigen Jahren zog er sich vom Geschäftsleben in seine „Heinrichsruh“ im Beaumont zurück, verlebte einen ru- higen Lebensabend, fing aber in den letzten zwei Jahren an zu kränkeln und wurde am 10. Oktober durch einen san- ten Tod vor schwereren Leiden bewahrt. Die überaus große Kranz- und Blumen- spende von nah und fern bezeugte die große Sympathie und Achtung, die Heinrich Manz in Bern und weiter her- um entgegengebracht wurden. Der Länd- lichkeit seines Heimatortes blieb er zeit- lebens in treuer Unabhängigkeit zugetan. So ließ er z. B. ein Gemälde von Wyla an der Balkonwand seines Hauses an- fertigen, damit er sich, gemächlich ein Pfeifchen rauchend, beim Anblick seines väterlichen Hauses und seinem lieben Dorfe in heimatischen Erinnerungen er- geben konnte. Wie oft mag der Ver- storbenen auf seinem Balkon von froher Kinderzeit und glücklichen Jünglings- jahren geträumt haben! Nun ist er in seiner ewigen Heimat, seine Heimat- sehnsucht ist gestillt.

F.

Laut Publikation des kantonalen stati- stischen Amtes ist der Kanton Bern mit seinen 674,394 Einwohnern der volks- reichste aller Kantone; mehr als ein Sechstel der Bevölkerung der Schweiz, genau 17,4 Prozent, wohnt im Kanton Bern. Gegenüber 1910 hat die Bevöl- kerung um 28,517 Personen zugenom- men; diese Zunahme von 4,2 Prozent steht über der durchschnittlichen Zunahme der ganzen Schweiz, weil hier die Aus- länder-Abwanderung nicht so stark wirkte und weil sich die Abnahme der Ge- burtenzahl weniger stark bemerkbar machte. Auffallend klein ist mit 5528 oder 1,7 Prozent der Frauenüberschuß. Politische Gemeinden zählt der Kanton 497. Davon gehört nur die Hauptstadt mit ihren 104,626 Einwohnern zu den Großstädten. Als einzige Mittelstadt tritt Biel mit 34,600 Einwohnern auf, und dann bleibt nur noch Thun mit 14,000 Einwohnern als Stadtgemeinde der Gruppe von über 10,000 Einwohnern. In die nächste Gruppe der Ge- meinden von 5–10,000 Einwohnern fallen die elf Gemeinden Köniz (9010), Bolligen (7059), Burgdorf (9447), St. Immo (7011), Steffisburg (6682), Langnau (8667), Delsberg (6583), Bruntrut (6358), Langenthal (6337), Sumiswald (5714) und Wahlern (5286).

Die beiden erstgenannten und noch einige andere Vororte Berns würden bei Eingemeindung die Bundesstadt auf etwa 125,000 Einwohner bringen. —

Der Gemeindekassier und Gemeindebeschreiber von Rüschelen hat sich Unregelmäßigkeiten im Betrage von Fr. 14,000 zufühlten kommen lassen. Die Aufregungen der Entdeckung und der Untersuchung haben seine Nerven so zerstört, daß er in die Irrenanstalt St. Urban verbracht werden mußte. —

In Lützwil sind bei den Wahlen in die Gemeindebehörden die bürgerlichen Kandidaten mit großem Mehr gewählt worden. —

In St. Immer wurde in der Gemeindeabstimmung der Voranschlag, der eine bedeutende Erhöhung des Steuerfusses gebracht hätte, mit 344 gegen 170 Stimmen verworfen. —

461 Kirchgemeindegliedern gelangten mit einer Petition an den Kirchgemeinderat von Bolligen zwecks Errichtung einer Kirche in Östermundigen. —

Beim Holzrücken wurde in Bolligen der 27 Jahre alte Eduard Haldi durch ins Rutschene geratene Trämmel so schwer verletzt, daß er an den Folgen starb.

In Lyss verstarb an einem Schlaganfall als Baumeister Niklaus Moeri.

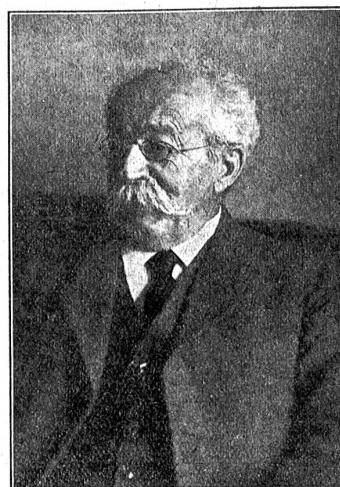


† Arnold Merz,  
gew. Turnlehrer und Geschäftsführer  
der Turnanstalt Bern.

Am 28. November ist in Bern Herr alt Turnlehrer Arnold Merz plötzlich an einem Schlaganfall im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verstorbene hat sich seinerzeit um das Turnwesen seines Heimatkantons Aargau, sowie der ganzen Schweiz große Verdienste erworben und wir erachten es als einen Akt der Dankbarkeit, wenn wir seiner auch in unserem Blatte ehrend gedenken.

Arnold Merz war gebürtig von Oberböözberg (Kt. Aargau), besuchte dort die Primarschule, dann die Bezirksschule in Brugg und nach Absolvierung derselben das Lehrerseminar Wettingen. Im Jahre 1877 wurde der talentvolle junge Lehrer an die Gesamtschule Uzniken gewählt. Später bewarb er sich um die Lehrstelle in Brugg, die er auch erhielt und über 25 Jahre inne hatte. Arnold Merz war ein Meister im Turnfach. Er erteilte Turnunterricht an der Bezirksschule Brugg, am Lehrerseminar Wettingen und an der Kantonschule Aarau. Während vielen Jahren bekleidete er das Amt eines Turninspektors des Kantons Aargau und nahm als solcher die Turnexamen der aargauischen Schulen ab. An unzähligen kantonalen und eidgenössischen Turnfesten wirkte er als Kampfrichter, war im Vorstand des aargauischen Kantonalturnvereins und im Technischen Ausschuß des eidgenössischen Turnvereins. Auf dem Gebiete des Turnens

hat Arnold Merz hervorragendes geleistet, und manche Einrichtung, manche Vereinsgründung erinnert an den Namen des Verstorbenen. Nachdem ihm das



† Arnold Merz.

Lehramt in Brugg, neben dem er zu viele andere Beschäftigungen hatte, anfangs beschwerlich zu werden, gab er dasselbe auf und lebte nur noch seiner Lieblingsaufgabe, dem Turnen. Später siedelte er mit seiner Familie nach Bern über, wo er die Stelle eines Geschäftsführers der Turnanstalt Bern bekleidete, bis ihn der Tod ereilte. Ein tatenreiches Leben hat seinen Abschluß gefunden; Arnold Merz hat viel erstrebt und auch viel erreicht; was er in die Hand nahm, führte er auch glücklich zu Ende. Die schweizerische Turnerschaft hat allen Grund, den um das Turnwesen hochverdienten Mann in gutem Andenken zu behalten. —

Die Wahlen vom Samstag und Sonntag sind vorüber. Sie zeigten einen Sieg der Bürgerlichen und einen Rückgang der sozialdemokratischen Partei. Statt wie bisher 38 Bürgerliche, sind nunmehr deren 40 im Stadtrat; die Gruppe der Grütlisane ist verschwunden, und die Miniaturfraktion der Evangelischen stand nie für den Kampf der Linken ein.

Für die Gemeinderatswahlen wurden an Listenstimmen abgegeben 81,267 bürgerliche und 62,485 sozialdemokratische. Gewählt wurden die vier bisherigen bürgerlichen und die drei bisherigen sozialdemokratischen Vertreter. In den Stadtrat wurden gewählt: 11 von der Bürgerpartei, 10 von der Freisinnig-demokratischen Partei, 1 von der Evangelischen Volkspartei und 18 von der Sozialdemokratischen Partei. — Zum Stellvertreter des Zivilstandsbeamten wurde gewählt Notar Witz und zum Amtsgerichtsuppleanten Notar Marti. —

Die Maskenbälle 1924 finden, nach einer amtlichen Bekanntmachung in der Zeit vom 1. bis 8. März statt. —

Die Sektion Bern der Union Helvetia veranstaltete am 30. November im Hotel National einen Lichtbildvortrag über die heutige moderne Kochkunst. Es

wurden namentlich Beispiele von der Ausstellung in Luzern vorgezeigt. —

Im Rahmen der Hilfsaktion für deutsche Not hat das aus dem Schoße des Bernischen Frauenbundes hervorgegangene Hilfskomitee in Bern die spezielle Verpflegung der Stadt Mannheim übernommen. —

Unsere bernische Künstlerin Hannah Egger hat an der Ausstellung von Illustrationen für Kinderbücher, die das Lyzeum in Florenz veranstaltete, einen zweiten Preis erhalten (silberne Medaille). Es war eine Illustration zum „tapfern Schneiderlein“. —

An der Ausstellung der Gesellschaft der Schweizer Künstler in Paris ist der Kanton Bern durch die Bildhauer Fr. v. Müllinen und Arnold Hugger vertreten. —

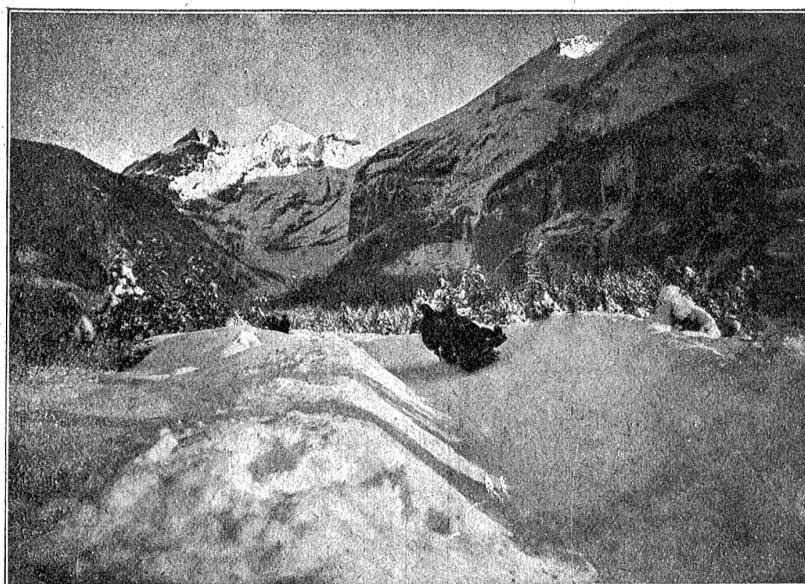
Eine Baugesellschaft plant die Überbauung des Gurtenkulm-Plateaus. Die Innangriffnahme der ersten Häusergruppe ist auf das Frühjahr 1924 vorbereitet. —

Die Schweizerwoche in Bern wurde, wie anlässlich der Sitzung des lokalen Komitees festgestellt wurde, so schön und gediegen durchgeführt, daß die Bundesstadt an erster Stelle in der ganzen Schweiz steht. —

### Kleine Chronik

#### Vorträge.

Im ausverkauften Großerhauses sprach am 6. Dezember Fräulein Dr. Lilli Haller über Julie Bondeli (1733–1774). Wir gehen kaum fehl, wenn wir hinter dem Vortrage einen Buchplan vermuten. Die Vortragende hat sich die dankbare Aufgabe gestellt, diese interessante und berühmteste Frauengestalt aus dem alten Bern aus dem Dämmerdunkel, in das die zeitgenössischen Schriftsteller (vom Schlag eines Sigmund Wagner mit ihren Darstellungen) sie hineingestellt haben, herauszuholen und ins Licht objektive Wahrheit zu rücken. Julie Bondeli, die Tochter jenes Berner Ratsherrn und Oberamtmannes von Burgdorf, der den Berchtörler Samuel Henzi, seinen Freund, gesangen nehmen mußte, wird in der großen Literaturgeschichte nur darum genannt, weil sie dem jungen Wieland in einem Freundschaftsverhältnis gestanden ist. Lilli Haller möchte mit allem Nachdruck die Auffassung bekämpfen, daß diese geistvolle Frau nur gerade würdig sei, dem jungen Wieland ein pilotisches Relief zu verleihen. Nein, das Zusammentreffen mit dem damals noch recht unfertigen Dichter, war in Julie Bondelis Leben nur eine kurze Episode, die nicht geeignet ist, ihre wahre Stellung in der Literaturgeschichte anzudeuten. Sie ist auch nicht bloß die schwärmerische Freundin und Bercherin Rousseaus, die schüngelitige Briefeschreiberin, die mit berühmten Zeitgenossen wie J. G. Zimmermann, dem Freunde Goethes, in freundschaftlicher Korrespondenz steht. Sie ist mehr als eine Literatin, sie ist ein hervorragender Mensch, eine Frau, die in sich ein erstaunlich vielseitiges und tiefes Wissen mit einer hochgemuteten Seele verbündet. Schon von früher Jugend an mit einer schwachen Gesundheit belastet und nach vierzig einem siecher Mensch, fand sie doch in sich die Willenskraft, in die Ideenwelt der großen Denker und Dichter einzudringen und sich zu begeistern für alles Hohe und Schöne und Reine und jenen Kämpfern mit ihrer Sympathie hilfreich zur Seite zu stehen. Sie stand wie selten eine Frau an der Spitze ihrer Zeit; ihr Urteil über Rousseau, dem Verfolgten und Verbannten, und über die Novelle Heloise gehört zum Schönsten, was über den Philosophen und sein Werk geschrieben worden ist und verdiente es besser, in der Literaturge-



Schlittelbahn im Randersteg.

schichte vermerkt zu werden als jene Liebesepos Wielands.

Wir können uns angesichts des kommenden Julie Bondeli-Buches die Einzelheiten des Vortrages schenken. Der lebhafte Beifall, der ihm gedenkenen Vortrage gespendet wurde, mag der Dichterin gezeigt haben, daß sie verstanden worden ist und ihrer schönen Arbeit warme Sympathie entgegen blüht.

H. B.

#### Vortragsabend Simon Gfeller.

Simon Gfeller liest am nächsten Vortragsabend der Freistudentenschaft, Montag den 17. Dezember, im Grossratsaal eine Erzählung ernsten Inhalts, ein Kapitel aus seinen Jugenderinnerungen und ein heiteres Erlebnis seines Vaters. Alles Sachen, die der Schriftsteller in der letzten Zeit geschrieben und somit in Bern noch unbekannt sind. (Vorverkauf bei Bircher.)

#### „Doktor Faust“ im Berner Puppentheater.

Die Faust-Aufführung, mit der das Berner Puppentheater letzten Sonntag debütierte, war gleich ein voller Erfolg. Die ganze Veranstaltung macht den Eindruck der Gediegenheit und Solidität in jeder Beziehung. Der Umstand, daß der Veranstalter, Herr Georg Küffer, bei der Einrichtung Fachmänner und Künstler zur Mithilfe beigezogen hatte, kommt dem künstlerischen Eindruck sehr zu statten. Die Puppen von Hans Eggimann sind kleine Kunstwerke, die an sich schon Interesse erwecken. — Natürlich sind nicht alle die acht Sekundarschüler, die die Aufführung bestritten, vollwertige Kasperlspieler. Das Agieren mit den Puppen und gleichzeitige Lesen der Rollen fordert Uebung und Geschick. Doch boten gerade der Kasperli und der Auerhahn prächtige Leistungen. Doktor Faust — in der Simbrodtschen Bearbeitung — ist jedenfalls ein überaus wirkungsvolles Stück und diese Wahl für den Anfang ein guter Griff. Wir hoffen, daß sich Herr Küffer zu einer Wiederholung entschließen werde und daß sich überhaupt das Ganze zu einer bleibenden fröhlichen Kinder-Bildungsstätte entwickeln werde.

H. B.

#### Wintersportaison im Berner Oberland.

Die Wintersportressorts im Berner Oberland haben sich für die diesjährige Saison eifrig vorbereitet, und nachdem am 7. Dezember der Extrazugsverkehr von London über Boulogne und Calais eingesezt hat, ist der Hotelbetrieb in den verschiedenen Kurorten allenthalben aufgenommen worden. Adelboden, Grindelwald, Gstaad, Randersteg, Lenk im Simmental, Mürren, Wengen und Zweissimmen haben schon feste Sportprogramme aufgestellt, die einen sehr regen Sportbetrieb in Aussicht stellen. Randersteg, das seit 1914 für die Wintersportaison nicht mehr in Frage kam — nur einzelne Hotels hatten in verschiedenen Wintern geöffnet — nimmt diesen Winter zum erstenmal wieder den vollen Winterportbetrieb auf, und wird in der Zeit vom 16.—31. Januar das 4. oberländische Verbandsstreffen organisieren. Von 15. Dezember bis 25. Januar verkehren auch zum erstenmal dieses Jahr durchgehende Wagen I. und II. Klasse und Schlafwagen „Calais-Randersteg“. Für den Wintersport richten sich auch die Höhenstationen Griesalp, Grimmelalp und Saanenmöser ein, und im Thunerseegebiet werden Goldiwil St. Beatenberg, Staffelalp und Gurnigelbad gern aufgesuchte Ziele der Skifahrer sein. B.

#### Borleseabend Arnold Büchli im Söller.

Arnold Büchli hat sich mit seinen „Stundenrufen“ und dann mit der Gedichtsammlung „Zwischen Nar und Rhein“ einen Namen gemacht. Er ist Lyriker, und als solchem gelingen ihm Verse voll Wohlklang und echtem Gefühl. In den besten Strophen zeigt sich der Einfluß von Keller, Storm und Dohmel: er weiß sich den Gestalten der spätesten Romantik verwandt; selten nur siegt der eigene Ton, der jene Vorbilder vergessen macht. Resignation, schmerzliches Zurückblieben auf Nichtwiederkehrendes — für solche Zustände findet er den wahren Ausdruck. Das Heitere oder gar Lebhaftige liegt ihm nicht so gern und so oft er es uns auch glauben machen möchte. Hier fehlt ihm die produktive Kraft eines angeborenen Humors; seine Spukgedichte machen weder lachen noch schaudern; sie schaffen nicht jene lebendige Atmosphäre, in der erst Wortklang, Rhythmus und Bilder Bedeutung gewinnen.

Bis jetzt kannten wir bloß den Versdichter Büchli; am Dienstag abend hat er sich nun auch als Prosatrichter vor gestellt. Er las Eingang und Schlusstück einer Novelle, die, glücklich in manchen Einzelheiten, vor allem der Naturchörung und weniger glücklich in der epischen Gestaltung, den Lyriker nur zu deutlich erkennen läßt. Er scheint die Mittel der Erzählung nicht genügend zu beherrschten: man vermisst psychologisches Begründen, die Notwendigkeit des Geschehens, eine eindeutige Bezeichnung der Charaktere, die ruhige epische Linie. Büchli hätte, was er hier mit unzulänglichen Mitteln zu sagen sich bemüht, durch einen schlichten Liederzyklus geziert zum Ausdruck gebracht.

Die Gedichte, welche er zu Anfang und am Schluss des Abends bot, waren fast ausnahmslos seinen beiden bisher erschienenen Sammlungen entnommen.

Der gutbesuchte Saal zollte dem Dichter lebhaften Beifall.

- rk -

#### I. Kammermusikabend.

Das fast um einen Monat hinausgeschobene Kammermusikkonzert entshädigte das lange Warten mit zwei der schönsten Werke der Quartettliteratur, mit dem Quartett in A-Moll, von Brahms und dem Quartett op 130 von Beethoven, — dieses ein Spätprodukt künstlerischen Schaffens mit durchbrochenen Formen, jenes, wenn auch ein reifes, so doch jugendfrisches Werk mit blühender Melodik. Namentlich im Andante moderato sprudelt bei Brahms die Quelle des Melos, während im Quasi menuetto koboldartige Rhythmen spukten, die den Quartettsherren hätte Nüsse zwangen und das Zusammenspiel oft auf heile Proben stellten. Die Eccläye, vor allem das Finale, mutet in der leidenschaftlichen Bewegtheit „ungarisch“ an. Leidenschaft großen Styles durchputzt auch Beethovens op 130 mit der großen Fuge op 133, aber ganz anders als bei Brahms! Man möchte Gottfried Kellers Worte über Grethes Faust II. Teil auf Beethoven anwenden: „Es ist keine Frage, der Greis spielte, aber er spielte nicht wie ein Kind, er spielte wie ein Halbgott, immer noch gewaltig genug.“ Der dionysische Loumel der Fuge, das geisterhafte Presto, das vielsach durchbrochene Adagio, man tropico und Allegro zeigen den Olympier, der mit Blitz und Donner spielt, — darüber wölbt sich als farbiger Himmelsbogen die Cavatina, einer der tiefstempfundenen langsamsten Sätze Beethovens. Die Herren Alphonse Brun, Walter Garrau, Hans Blume, Lorenz Lehr spielen die Werke mit rythmischer Strenge und edler Zugewaltung, ganz im Sinn und Geist ihrer erhaltenen Aufgabe.

C. K.

#### Münsterkonzert des Cäcilienvereins.

9. Dezember.

In einer Zeit, die von Schumanns Kunst in selbstgefälliger Vorherichtigkeit abrückt und ihr immer fremder und verständnisloser gegenüber zu stehen beginnt, ist die Aufführung der Szenen aus Goethes Faust um so erfreulicher. Und der Cäcilienverein, der sie fast ganz aus eigenen Mitteln bestreit, kann mit Genugtuung auf seine Leistung zurückblicken. Der Chor vor allem blieb der gedanktiefsten Mußt nichts schuldig; seine Partien waren durchwegs klar und rein, wie geschliffener Kristall, von verständnisvollem Mitgehen getragen; im Chorus mysticus geriet eine prachtvolle Schlüsseleiterung. Aus der Reihe der zahlreichen Solisten ragte Felix Lößel hervor, seiner Stimme und gestaltungskräftiger Bassist, der einen „Faust“ schuf, wie man prächtiger sich kaum denken kann. Oiga Mofer, noch leicht begangen in technischen Schwierigkeiten und mit dem Ausdruck ringend, brachte doch die Partie des Gretchen zu schöner Wirkung. Sehr überzeugend war auch Ernst Bauer im „Ariel“, dessen warm klingender Tenor schon in der Solisten-Matinée angenehm auffiel.

Im Vormittagskonzert erfreute außerdem Adrienne Nahm-Flaiz durch die edle Ausgewogenheit ihres Vortrages, Clara Witz-Wyß und Felix Lößel mit dem „Trinkglas eines verstöbenen Freundes“. Auf gleicher Stufe der Künstlerschaft war die Klavierbegleitung, die Fritz Brun, der Leiter der Aufführungen, besorgte.

C. K.